

Zwischen Herkunft und Zukunft: Zeitgenössische Bildende Kunst aus der Region

Im Spannungsfeld zwischen Globalismus und Regionalismus stellt sich die Frage nach Standort und Leistungsvermögen zeitgenössischer bildender Kunst aus der Region zwischen Herkunft und Zukunft.

Zunächst erscheint es angebracht, sich von der Vorstellung zu lösen, Regionen seien im allgemeinen abgegrenzte, selbstgenügsame Reservate. Als verhältnismäßig überschaubare Ordnungsgefüge ermöglichen sie zwar Heimat, artikulieren sie auch eine ganz bestimmte Qualität von Kultur und vermitteln sie den zugehörigen Menschen Identität; darüber hinaus aber bilden sie Keimzellen und Kraftquellen, die auf den verschiedensten Gebieten die Weiterentwicklung und Umformung des Überkommenen und Bestehenden ermöglichen und vorantreiben.

Wenn von „Zeitgenössischer Bildender Kunst aus der Region“ die Rede ist, besagt das nicht unbedingt, daß die betreffenden Kunstschaffenden in diesen Raum hineingeboren oder dort aufgewachsen sein müssen; neben einer grundsätzlichen Identifikation sind von Bedeutung: der besondere Bezug, die substantielle Verankerung und die Präsenz in einer Region. Gemeint ist also nicht die Durchgangskunst aller Schattierungen und Qualitätsebenen, die ein flüchtiges Gastspiel gibt, um immer neuen Ereignissen von außen Platz zu machen. Zur Information und Herausbildung von Maßstäben ist diese Form jedoch unverzichtbar und kann sich auch entsprechend positiv auf die Akzeptanz und Beurteilung der heimischen Gegenwartskunst auswirken.

Die kulturelle Lebendigkeit einer Region findet ihren signifikanten Niederschlag in der ihr zugehörigen zeitgenössischen bildenden Kunst. In ihr spiegeln sich

zum einen entsprechende Gefühlslagen, Denkprozesse und Sichtweisen aufgrund der ständigen hautnahen Auseinandersetzung mit Vergangenheit und Gegenwart des engeren und weiteren Lebensraumes einschließlich aller Neusätze und Belastungen, Vernetzungen und Tendenzen zur Abkapselung. Zum andern übernimmt die zeitgenössische bildende Kunst selbst die Initiative, sich auf der Basis eines bestimmten Lebensmilieus in größere Dimensionen einzubringen und in der schöpferischen Gestaltung Verkrustungen aufzubrechen, Wandlungen herbeizuführen, sich den Herausforderungen der Gegenwart art-spezifisch und zeitbezogen zu stellen und schließlich über einen bereits verfestigten Zustand hinauszuwachsen.

Zeitgenössische Bildende Kunst aus der Region repräsentiert einerseits regionale Identität, andererseits den Drang und die Fähigkeit zur überregionalen Kommunikation. Es ist in diesem Zusammenhang unerheblich, ob ein ernsthafter Kunstschaffender aus der Region seine Herkunft bewußt oder unbewußt nachvollzieht; er wird das große und differenzierte Erbe in irgendeiner Form assimilieren und auf seine Art umzusetzen versuchen. Nicht die unmittelbare inhaltliche oder formale Bezugnahme einer künstlerischen Potenz auf die Region unterstreicht die Zugehörigkeit, sondern die aus der Wechselbeziehung Region-Künstlerpersönlichkeit gewonnene Standfestigkeit, Seriosität und Freizügigkeit.

So sehr der Bildende Künstler für sein Schaffen Freiraum und auch Isolation braucht, so sehr bedarf er eines anregenden Umfeldes und des Austausches mit einer ansprechenden Gemeinschaft. Diese Ambivalenz gilt nicht nur für den einzelnen Künstler, sondern

auch im Hinblick auf die Region selbst in ihrer Orientierung und unentwegten Kontaktnahme nach außen. Weder der Kunstschaffende aus der Region noch die Region können sich ausschließlich auf sich zurückziehen, mögen sie über einen noch so großen „inneren Reichtum“ verfügen.

Dank des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, einer ausgeprägten Kooperationsbereitschaft und zwingender Notwendigkeiten sind heute nicht nur die Regionen in allen Lebens- und Arbeitsgebieten miteinander verbunden, sondern alle Gebiete unserer Erde. In diesen atemberaubenden Prozeß sind die Vertreter der Zeitgenössischen Bildenden Kunst aus der Region ebenso integriert wie jeder andere Bürger. Sie tragen diese Turbulenz mit, erfahren ihre Segnungen und Minderungen und verarbeiten sie entsprechend der jeweiligen Persönlichkeitsstruktur, Künstlereigenschaft und des Beheimatetseins in der Region.

Eine kulturell geprägte Region wird ihrerseits dem Kunstschaffenden Freiheit zugestehen, ungeachtet, ob er hier seine Wurzeln hat oder nicht, woraus seine Kunst erwachsen ist und wohin sie strebt.

Für das künstlerische Profil einer Region ist jeder einzelne Künstler von Format mitverantwortlich. Auch als Künstler ist man Bindeglied zwischen Vergangenheit und Zukunft. Gerade angesichts dieser Freiheit hinsichtlich Inhalt und Gestaltung kommt ihm eine besondere Verantwortung zu, die sich niemals in der Wiederholung oder im Nachvollzug des Gewesenen oder bereits Vorgegebenen erschöpfen kann.

Zeitgenössische Bildende Kunst aus der Region gewinnt Kraft aus der Herkunft, verarbeitet die Gegenwart und breitet sozusagen weit ihre Flügel aus in Richtung Zukunft. Mit jedem anspruchsvollen künstlerischen Akt kehrt der Künstler zu sich und seiner Welt innerhalb der Region anders zurück als er ausgezogen war.

Wenn vorher vom künstlerischen Profil einer Region die Rede war, sollten damit jedoch nicht klare und eindeutige Konturen als Charakteristikum propagiert werden.

Gibt es überhaupt ein Profil „Zeitgenössischer Bildender Kunst aus der Region“? Ich behaupte – ja –,



Oberpfälzer Künstlerhaus, Kebbelvilla in Schwandorf, Sammlung des Bezirks Oberpfalz.

aber nur unter gewissen Gesichtspunkten: Es setzt sich zusammen aus der Gesamtheit und Gegensätzlichkeit der in ihr wirksamen bildnerischen Kräfte, verändert unentwegt seinen Ausdruck, gibt sich bisweilen faßbar, dann wieder verschwommen, reifer oder jugendlicher, kantiger oder weicher, wirklich oder fiktiv. Auch sollten Zusammenspiel und Ablösung der Generationen mitbedacht werden. So kann es zu bestimmten Kulminationen oder auch Stagnation kommen. Zeitgenössische Bildende Kunst aus der Region besitzt den Vorzug, daß sie verhältnismäßig unmittelbar und problemlos kontaktieren kann, daß hier auch förderlicher Erfahrungs- und Gedankenaustausch möglich ist und Probleme gemeinsam angegangen werden. Das selbstzufriedene „Schmoren im eigenen Saft“ allerdings befriedigt keinen ernsthaften Kunstschaffenden und ist für ihn kein Thema, weiß er sich doch ständig in der Zerreißprobe des je neuen Gestaltungsprozesses. Diese Haltung und konkrete Umsetzung, die ja auch immer mit erheblichen Anstrengungen verbunden ist, dient dem Ansehen der Region und erschließt zugleich Wege über die Region hinaus.

Profilierte Zeitgenössische Bildende Kunst aus der Region entfaltet sich zwischen Herkunft und Zu-

kunft und verleiht der Gegenwart Gestalt. Sie bildet kein Kunst-Reservat, sondern strebt in übergreifende Dimensionen, ohne ihre vielgestaltige Eigenart aufzugeben. Die Region selbst tut gut daran, Reibflächen zu erhalten und nicht dem Gutgemeinten, sondern dem wirklich Guten Platz einzuräumen und Wertschätzung entgegenzubringen.

Die ostbayerische Region bietet in diesem Sinn seit langem beste Voraussetzungen. Die in ihr professionell wirksame ansehnliche Künstlerschaft verarbeitet die Begriffe „zeitgenössisch“ und „Region“ zu einer neuen und lebendigen Qualität aus Traditionsbewußtsein, Zeitverbundenheit und Aufbruchsstimmung.

Nicht umsonst binden sich so viele gute und profilierte junge und ältere Künstler in diese Grenz-

region mit all ihren Nachbarkontakten ein, jeder mit dem ganz besonderen Klang seiner bildnerischen Sprache.

Und nicht umsonst führt so mancher künstlerische Weg weit über diese Region hinaus und gibt ihr hundertfach zurück, was sie einmal zu geben imstande und bereit war.

Kunst im allgemeinen und Zeitgenössische Bildende Kunst im besonderen kennt keine Grenzen. Sie verbindet unter dem Zeichen eines hohen Qualitätsanspruchs Zeiten, Räume und Menschen, formuliert sich selbst aus Spannungen und erzeugt immer neue Spannungen als Nährboden jener Visionen, die für alle Erfahrungs-, Wissens- und Wirkungsbereiche unerlässlich sind.



Führung durch das Egerländer Volkskundemuseum Neudek beim Empfang des Bayer. Staatsministers Dr. Gebhard Glück (linker Bildrand mit Bundesvuarstaiha Seff Heil), mit Vortrag Egerländer Volksmusik (Berta Ruzicka, Vorsitzende des Deutschen Kulturverbandes, Bezirk Karlsbad).